

Er hatte Angst, aber er war auch gespannt, was der Mann tun würde. Der Mann nahm ebenfalls ein Stöckchen und malt eine zweite Linie an die Linie von Benjamin (die zweite Hälfte des Fisches an die Tafel malen) und es entstand ein Fisch, das Geheimzeichen der Christen. Jetzt war Benjamin sehr froh, er brauchte keine Angst mehr zu haben. Der Mann gehörte genau wie Benjamin, sein Onkel David und dessen Freund Lukas zu Jesus. Und der Mann sagte: „Du musst ein Christ sein – genau wie ich – weil du wusstest, wie unser Geheimzeichen entsteht.“ Benjamin sagte: „Ich bin so froh. Sicher kannst du mir helfen. Ich suche Lukas, einen Freund von meinem Onkel David. Ich soll Lukas einen Brief von David bringen.“ Da lachte der Mann und sagte: „Den Brief kannst du mir geben, ich bin Lukas, der Freund von David.“ „Dann hat der Fisch uns zusammengebracht“, freute sich Benjamin.



Wir laden Sie, liebe Eltern, ein gemeinsam mit Ihrem Kind die Sonntagsgottesdienste zu besuchen, damit die Kinder gottesdienstliche Erfahrungen sammeln können. Leider finden aktuell keine Familiengottesdienste statt.

Weitere Informationen finden Sie auf:

<http://katholisch-eschweiler.de/eschi/eschi-st.-bonifatius-kinder-und-familienkirche/>

[www.facebook.com/katholisch.eschweiler](http://www.facebook.com/katholisch.eschweiler)

[www.instagram.com/katholisch.eschweiler](http://www.instagram.com/katholisch.eschweiler)

Bilder: von Marek Studzinski auf Pixabay



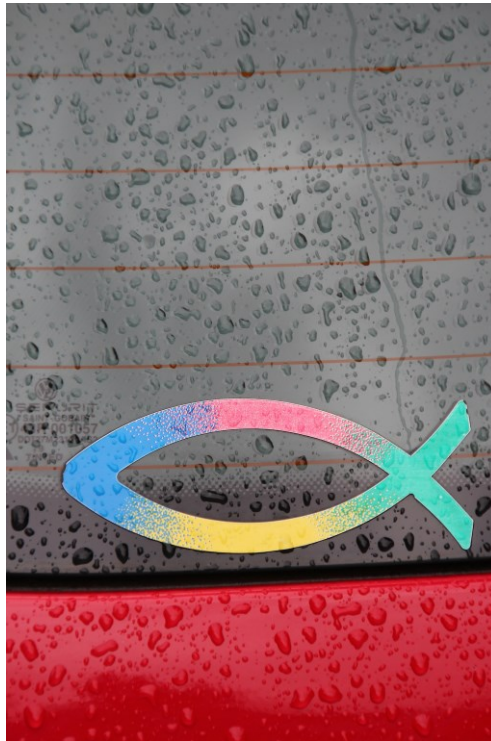
**Mit *Eschi*  
auf dem Weg  
zur Erstkommunion**

## KOMMUNION „BEI JESUS EINGELADEN“

### Das geheime Zeichen

#### Warum ein Fisch das Zeichen der Christen ist

Lauras Papa putzt das Auto. Seine Tochter und Lukas helfen. „Warum klebt auf der Heckscheibe eigentlich ein Fisch?“ fragt Lukas. Lauras Papa antwortet: „Der Fisch – Aufkleber bedeutet: Wir gehören zu Jesus und sind mit ihm unterwegs.“ „Das ist ja komisch!“, lacht Laura. „Was hat Jesus denn mit einem Fisch zu tun?“ Ihr Papa erklärt: „Der Fisch ist ein wichtiges Symbol. Für die ersten Christen war er ein Geheimzeichen, an dem sie sich gegenseitig erkannten. Es war nämlich im römischen Reich nicht leicht, sich öffentlich zum Christentum zu bekennen. Die Christen wurden verfolgt, weil sie den Kaiser nicht als Gott anerkannten.“ „Da gab es einen ganz bösen Kaiser. Ich glaube er hieß Nero.“, sagt Lukas. „Ja, das war wirklich ein sehr grausamer Herrscher“, sagt Lauras Papa. „Er beschuldigte die Christen im Jahr 64, Rom in Brand gesteckt zu haben. Dabei hatte er selber das Feuer gelegt. Er sucht nur nach einer Gelegenheit, das Volk gegen die Christen aufzuhetzen.“



#### Die Christen wurden verfolgt

„Was passierte denn dann mit den Christen?“, möchte Laura wissen. Ihr Papa erzählt weiter: „Nach dem Brand begann eine schlimme Verfolgung. Unzählige Christen wurden grausam ermordet. Noch zwei Jahrhunderte später waren sie im römischen Reich nicht sicher. Immer noch war es gefährlich, sich zum Christentum zu bekennen. Die Menschen mussten aufpassen, um sich und andere nicht zu verraten und an die Herrschenden auszuliefern.“ „Deshalb dachten sie sich also ein Geheimzeichen aus“, vermutet Lukas richtig. „Aber warum denn ausgerechnet einen Fisch?“ „Ganz einfach“, erklärt Lauras Papa. „Die Buchstaben des Wortes Fisch ergeben in der griechischen Sprache die Anfangsbuchstaben für folgende Worte: Jesus Christus Gottes Sohn Erlöser.“ „Da hatten die Christen ja wirklich eine super Idee!“ meint Lukas. „Weißt du noch mehr über das Geheimzeichen der Christen?“ fragt Laura ihren Papa. Er überlegt eine Weile und sagt dann: „Ja, über das Geheimzeichen gibt es eine alte Geschichte.“ Und er beginnt zu erzählen:

#### Benjamin sucht Lukas

In einem Dorf in der Nähe Jerusalems lebten Benjamin und sein Onkel David. Eines Tages bat David seinen Neffen: „Bitte geh ins Nachbardorf und überbringe meinem Freund Lukas einen Brief. Es ist sehr dringend. Ich möchte ihn vor den römischen Soldaten warnen. Sie verfolgen alle, die sich zu Jesus bekennen. Ich möchte, dass er aufpasst und nur auf die Straße geht, wenn keine Soldaten in der Nähe sind.“ Der Onkel erklärte Benjamin den Weg und beschrieb das Haus seines Freundes. Benjamin nahm den Brief und lief ins nächste Dorf. Doch kaum sah er die ersten Häuser, da hörte er auch schon das laute Grölen der Soldaten. Voller Angst schlich Benjamin weiter. Da sah er das Haus, das sein Onkel ihm beschrieben hatte. Doch auch hier grölten Soldaten. Benjamin lief schnell fort. Erschöpft setzte er sich an den Wegrand und malte mit einem Stöckchen eine Linie in den Sand. (die erste Hälfte eines Fisches an die Tafel malen) Sein Onkel hatte ihm gesagt, wenn er Hilfe brauche, solle er das tun. Einige Zeit später bemerkte Benjamin, dass jemand hinter ihm stand.